

Bitte beachten Sie die Sperrfrist:
Pfingstsonntag, 31. Mai 2009, 18 Uhr



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG

Pressestelle

Augustenstraße 124 | 70197 Stuttgart
Fon 0711 22276-58 | Fax 0711 22276-81
kontakt@elk-wue.de | www.elk-wue.de

29. Mai 2009

Pressemitteilung

Trost mitten im Zweifel

Aus den Predigten von Landesbischof Frank Otfried July, den Prälaten Ulrich Mack und Christian Rose sowie der Prälantin Gabriele Wulz zu Pfingsten

Für **Landesbischof Frank Otfried July (Stuttgart)** steht in seiner Pfingstpredigt die Zusage des Friedens im Mittelpunkt. Angesichts von Tagen „wo eine Diktatur wie Nordkorea sich jeder Regel entzieht, spüren wir, wie verletzlich Friedenssehnsüchte sind“, sagt der Landesbischof. Gott hingegen schenke an Pfingsten seinen Frieden.

Die Worte Jesu „Meinen Frieden gebe ich euch“ zielten auf die Gabe des Heiligen Geistes. Seine Aufgaben seien es Gerechtigkeit zu schaffen, gewaltlose Erneuerung in Gang zu bringen und Gemeinschaft unter den Menschen wieder her zu stellen.

„Die Gerechtigkeit des Heiligen Geistes ist nicht ohne Barmherzigkeit zu denken. Sie ruht auf dem Recht des Schwächeren“, meint July. „Ein Staat, der dieses Recht des Schwächeren nicht mehr einklagbar festschreibt, geht unter. So lehrt es das Alte Testament.“

Jedoch trage nicht gleich jede Veränderung eine Spur des Heiligen Geistes, sagt der Bischof: „Nur die gewaltlosen Veränderungen, die in vielen kleinen Schritten geduldig und mit großer Menschenliebe vorwärts gebracht worden sind, haben Bestand. Misstrauen Sie den schnellen Umbrüchen, den lodernden Umwälzungen, den großen Revolutionen, den heißblütigen Versprechungen, es werde jetzt sofort alles besser. Es sind die kleinen Schritte, die dauerhaft wirken. Und jeder kann sie tun. Der Heilige Geist ist nicht auf große, wortgewaltige Menschen angewiesen, wenn er wirken will. Er nimmt alle in seinen Dienst. Er nimmt uns in seinen Dienst.“

Daher sei es Aufgabe eines jeden Menschen für andere Verantwortung zu tragen. July sagt dazu: „Ja, ich bin der Hüter meines Bruders, meiner Schwester, ich bin für sie verantwortlich, ich habe von Gott nur eine einzige Aufgabe mit bekommen für mein Leben: Dass es den Menschen und der Schöpfung um mich herum besser gehen soll, weil es mich gibt. Dazu haben wir unsere vielfältigen Begabungen bekommen, dass wir uns und anderen Menschen damit eine Freude machen, helfen sollen. Die Begabungen, die uns Gott schenkt, sind nicht nur für uns selbst gedacht. Einander zum Leben helfen – das ist unser Amt.“

Landesbischof July predigt am Pfingstsonntag in der ökumenischen Vesper in St. Eberhard um 18 Uhr.

Für **Prälat Ulrich Mack (Stuttgart)** spricht Pfingsten von Gottes Gegenwart. Gott wolle kommen und in den Menschen wohnen. „Wenn sein Heiliger Geist in uns einzieht, bringt er Begeisterung mit, frische Unverzagtheit und Hoffungsstärke. Wenn er in uns einzieht, dann können und müssen andere Geister ausziehen: Unzufriedenheit, Gleichgültigkeit, Glaubensmüdigkeit.“ Für den Prälaten ist Pfingsten im Blick auf die christliche Identität das zentrale Fest. Das menschliche Leben werde für Gott zu seinem Wohn- und Wirkungsort. Mack weiter: „Unsere Tage und Jahre werden zu seinem Heiligtum. Wir sind gewürdigt, Tempel Gottes zu sein – jeder einzelne Christ und die Kirche im Ganzen; denn Gottes Geist verbindet und macht aus den Vielen eine Gemeinde, die Jesus als Herrn bekennt.“ Als Beispiel solcher Gegenwart Gottes nennt der Prälat die Barmer Theologische Erklärung: „Vor 75 Jahren, am 31. Mai 1934, haben es Christen gewagt, gegen die wachsende „Führer“-Verherrlichung das „Barmer Bekenntnis“ zu formulieren und darin Jesus Christus als alleinigen Herrn zu bezeugen. Gegen den Ungeist des Naziregimes setzten sie den Geist der Wahrheit.“

Prälat Mack predigt am Pfingstsonntag in der Stuttgarter Stiftskirche um 10 Uhr.

Prälat Dr. Christian Rose (Reutlingen) lädt dazu ein, Pfingsten zu einem Erinnerungsfest werden zu lassen, das den Herzen Frieden schenkt und zum Aufbruch befähige. In Zeiten der Verunsicherung, der Sorge um die Zukunft, sei das nicht wenig, meint der Prälat in seinem Pfingstwort. Rose weiter: „Am 50. Tag nach Ostern, am Pfingstfest sendet Gott uns seinen Beistand – seinen Tröster, wie es Martin Luther übersetzt. Und dieser Beistand erinnert uns an das, was Jesus für uns Menschen getan und was er uns lehrt. Am Pfingstfest, am Geburtstag der Kirche, wie manche sagen, erinnert uns der Heilige Geist daran, dass wir in Jesus Christus unseren Frieden finden.“

An Pfingsten sollten sich Christen deshalb gegenseitig ermutigen. Das gelte vor allem für die, „deren Herzen erschrocken sind und die sich fürchten. Pfingsten - das Fest des Trostes mitten im Zweifel.“

Prälat Rose hält über Pfingsten keine Gottesdienste.

Für **Prälatin Gabriele Wulz (Ulm)** ist der Heilige Geist, dessen Ausgießung an Pfingsten gefeiert wird, der Garant dafür, dass die Kirche nicht versteinert und zu einem Museum wird. Christinnen und Christen hätten die Aufgabe, das Empfangene weiterzugeben, auch an die nächste Generation: „Damit Kindern und Jugendlichen aufgeht, dass es etwas gibt, das ihrem Leben Sinn und Bedeutung gibt, das sie innerlich ausrichtet, orientiert und stärkt – in der Unübersichtlichkeit ihres Lebens und dieser Welt.“

Konkret zeige sich das in der Umsetzung des Liebesgebotes. Die Prälatin dazu: „Das Liebesgebot will gelebt werden. Denn Liebe ist mehr als ein Wort. Liebe zielt auf ein konkretes Tun. Darauf, zu segnen und nicht zu fluchen. Darauf zu grüßen und nicht den Kopf wegzudrehen. Darauf, auf Gewalt zu verzichten, auch einmal zurückzustecken. Kurz, vom anderen her zu denken. Und schließlich und in äußerster Zuspitzung: Auch dem Feind zu helfen, wenn der in Not gekommen ist.“

***Prälatin Wulz predigt am Pfingstsonntag im Ulmer Münster um 8 Uhr, 9.30 Uhr und 18 Uhr.
An Pfingstmontag in Mähringen um 8.50 Uhr und in Lehr um 10.15 Uhr***

Christian Tsalos